

Themenwoche
Motorradfreizeit im Thüringer Wald
in Oberhof
vom 17. Juni bis 24. Juni 2017

Ankunftstag für die ausgeschriebene Motorradfreizeit in Oberhof im Thüringer Wald war ein Samstag, am Donnerstag war in vielen Bundesländern noch Feiertag und es wurde Fronleichnam begangen. Die Teilnehmer hatten schon eine entspannte Einstellung und alle reisten auf ihren Bikes an. Das Reisewetter war dafür ideal und alle trafen zeitig und erwartungsvoll ein. Die Palette der Motorradmodelle war wieder breit gefächert, aber zwei darunter lösten beim Tourguide doch arges Stirnrunzeln aus. Nicht das sie in ramponiertem Zustand gewesen wären, nein, ganz im Gegenteil, chromblitzend und mit Edelstahlapplikationen liebevoll ausgestattet. Es müssen ja auch keine BMW's sein und ein Shopper wäre vielleicht noch als echter Abstieg wahrgenommen worden, ein Großroller sogar für Sportfahrer die Vorstufe zur Vorhölle, aber was da auf den Hof gerollt kam war ein echtes Dickschiff und wurde im weiteren Verlauf auch nur noch als „Hochzeitskutsche“ titulierte. Vermutlich käme danach nur noch der große schwarze Kombi mit Gardinen, aber es sollte alles ganz anders kommen. Also, die dicke Honda und die schlanke Harley haben sich bestens gehalten und es gab untereinander kein fremdeln. Tourguide **Werner Uhde** gab im Seminarraum der Liegenschaft die Informationen zu den Planungen und Abläufen sowie die einzelnen Touren bekannt. Danach wechselten wir zum Abendessen ins Sporthotel und anschließend bis spät in die Nacht zurück auf die Terrasse unseres Hauses.

Das erste gemeinsame Frühstück war direkt mit Geburtstagsgratulationen für Petra verbunden. Intoniert wurde Rolf Zuckowski's Lied „Wie schön das Du geboren bist“ und alle Sänger legten sich mächtig ins Zeug. Der überreichte Geburtstagskuchen wurde nach dem stets opulenten Frühstück auch noch verzehrt und dann wurde es fast Zeit zum vorgesehen Tourstart. Wie es so der Zufall wollte, oder viel besser, wie es sich bei der Planung fügte, war das Tagesziel Erfurt und hier das 42. Krämerbrückenfest.



Die Stadt mit diesem Fest, voller Menschen, vielen Musikbühnen und Darbietungen war das Muß für diesen Tag. Wir schlenzten also nach dem üblichen Tankstopp im Kreisverkehr über kleine Landstraßen nach Erfurt und fanden hier trotz einiger Straßensperren noch immer einen günstigen Parkplatz in der Nähe des Doms. Eine weitere Verführung der sinnlichen Art war der Duft der Bratwurst, natürlich der Thüringer Bratwurst. Der Rückweg führte uns von Arnstadt

über Crawinkel und dieses Straßengeschlängel ist ein Menue besonderer Art. Diese Strecke bot ein kolossales Entree. Aufgedrillt wie die Löckchen in der Minipli-Frisur von Atze Schröder kringelte sich die Landstraße im Thüringer Wald und begeisterte die Herzen der Teilnehmer. Die Emphase aus Begeisterung und Beglückung stand den Teilnehmern ablesbar im Gesicht. Welcome-Drink nach Rückkehr, Sporthotel und Terrasse schlossen sich wie gestern immer an und auch die Temperaturen verführten dazu.

Im Jahr 2017 ist der 500. Jahrestag der Reformation und Festlichkeiten zu Martin Luther werden in Thüringen aller Orten begangen. Das Ziel Wartburg bei Eisenach stand also nicht von ungefähr auf der Liste der anzusteuernenden Sehenswürdigkeiten. Der Aufstieg vom Parkplatz war allerdings mit viel Schweiß verbunden, die Aussicht ins weite Land unter purem blauem Himmel aber entschädigte dafür.



Zuvor hatten wir noch das Gradierwerk in Bad Salzungen gesehen und nun ging es über Ruhla ins Uhrenmuseum und zum Werksverkauf in die „Garde`- Manufaktur“. Ein krönendes Straßenstück ist von hier nach Bad Liebenstein eine alte Berggrennstrecke, die Glasbach Rennstrecke auf der Landstraße L 1027. Guter Asphalt auf 7,5 km, doppelte Verplankung als Leitplankensicherung und gute Sichtverhältnisse auch im Baumschatten ermöglichten einen flotten Strich. Heimfahrt durchs Trusetal und Floh-Seligenthal und der weitere Ablauf wie bestens bewährt.

Für Dienstag stand „Alter Grenzverlauf“ auf der Vorhabenliste. Alle Spuren sind hiervon noch nicht verwischt und wenn man schon in der Region fährt, gehört auch die in Augenscheinnahme eines kleinen Stückes der Geschichte dazu. Wir haben nördlich von Mellrichstadt an der B 19 den ehemaligen Übergang Eussenhausen/Meinigen angesteuert und dieser Ort löste bei allen angeregte Diskussionen aus. Der zweite Punkt war ein ehemaliger Wachturm bei Hermannsfeld. Zur Ansteuerung trauten wir uns alle über einen Kolonnenweg von der Straße durch Felder direkt zum Turm. Sichtbar waren die Nachbartürme und auch der Grenzverlauf in der Landschaft.



Wegen der Hitze des Tages wurden häufigere Pausen gefordert und unter medizinischer Sicht ist bei hohem Flüssigkeitsverlust auch häufigeres trinken dringend geraten. Jedoch war an diesem Tag nicht jeder vom Tourguide gewählte Rastplatz recht, einer war zu sonnig, ein anderer nicht abseits genug gelegen. Der nächste ausgewählte Rastplatz war dann vor einem alten Bergwerksstollen gelegen, von der Straße aus deutlich erhöht und nur über eine geschotterte Zufahrt erreichbar. Schattig war er außerdem, eigentlich ideal, wenn, ja wenn da nicht diese blöde Rampe gewesen wäre. Für die „Hochzeitskutsche“ überhaupt kein Hinderungsgrund, während sich zwei andere Fahrer verweigerten. Als Teilnehmer am Weltfest des Reitsports, dem CHIO in Aachen, hätten sie verloren, hier hat es nur einige herzliche Bemerkungen ausgelöst.

Ohne Pausentag ging es übergangslos in das nächste Vorhaben, Besuch des Schleizer Dreiecks und Pausenstopp an der Sperrmauer Hohenwarte. Bei der Ankunft in Schleiz galt nun für die Rennstrecke „Finito mit Amore, Emozione und Passione“, jetzt hieß es „ran an die Butter“ „Gas ist rechts“. Das Fahren auf einer Rennstrecke ist die Essenz des Motorradfahrens und gilt auch für diese Naturrennstrecke. Die aktuelle Betreibergesellschaft hat mit Genehmigungsbescheid 66/06 die Erlaubnis erhalten, auf diesem Rundkurs mit einer Streckenlänge von 3.805 km motorsportliche Veranstaltungen durchzuführen. Die Strecke wurde 1923 angelegt und nach dem Krieg fand bereits 1948 wieder das erste Motorradrennen statt. Zur Streckensicherung wurden damals Strohballen ausgelegt, aber damals wie heute ist ankommen das Ziel nach dem Motto „Pokal, nicht Spital“.



Auch wenn die effizienteste Verbindung zweier Punkte eine Gerade ist, so ist die Aneinanderreihung von Kurven doch die sinnlichste Verbindung. Daher sind Kurven wie Kunstwerke, zumindest im Auge des Betrachters. Ich meine noch nichtmals die Kurven des weiblichen Körpers (zumindest nicht unter diesem Aspekt), ich meine die aus Asphalt, wo die Kräfte aus den Gesetzmäßigkeiten von Power, Schräglage und Fliehkraft eine Symbiose eingehen. Wir haben unsere Startaufstellungen eingenommen, wir haben den Kurs befahren und unser Gruppenfoto auf dem Siegerpodest gemacht. Für die Rückfahrt war der Weg über Ziegenbrück und entlang dem Verlauf der Talsperre Hohenwarte gewählt. Tolle Strecke, wunderschöne Aussicht, schade wegen schlechtem Asphalt. Einem Biker aber hat es besondere Freude bereitet, denn neben der Staumauer war völlig unerwartet ein Pokémon-Fundort. Für alle war es ein langer Fahrtag und auch die Rückfahrt forderte viel Konzentration, einfach den ganzen Mann, die ganze Frau.



Die nächste Tour führte uns ins Saale-Unstrut-Gebiet, über die Ländergrenze hinaus nach Sachsen-Anhalt. Wir hatten eine Terminvereinbarung zur Führung durch die Sektkellerei Rotkäppchen (1894) in Freyburg. Durch die gestuften Weinanbaugebiete entlang der Unstrut steuerten wir die altherwürdigen Gebäude der ehemaligen Sektkellerei Kloss & Foerster an und wurden von einer netten jungen Dame (nicht Rotkäppchen) durch die Kellerei geführt. Wieder zurück am Tageslicht, hatte uns auch die Sommerhitze wieder erfasst. Im Verlauf des Nachmittags stieg die Temperaturanzeige auf beeindruckende 36 Grad. Die Weiterfahrt nach Nebra und der Anstieg vom Parkplatz zur Arche Nebra, die am Fundort der Himmelscheibe errichtet worden war, gestalteten sich dann etwas fordernd.

Letzter Tag, letzte Tour. Nachdem wir mit einem zackigen, dreimaligem „Gib Gas“ den zweiten Geburtstag dieser Woche, den von Armin, begangen hatten, ging es in die Tagesplanung. Aus den Vorschlägen des Tourguides zur Tagesgestaltung wurde die Variante Suhl mit dem Besuch des Fahrzeugmuseums gewählt.

Anfahrt auf kleinen Landstraßen durch den Thüringer Wald, dabei Abschied nehmen aus der Region und nach dem Museumsbesuch nebenan im Cafe Eis essen und kühle Getränke zu sich nehmen, plaudern und die Woche Revue passieren lassen.



Samstag früh war immer noch tolles Wetter, aber die Motorradfreizeit 2017 bereits Geschichte. Etwas Wehmut schlich sich beim Abschied nehmen in die Gedanken der Teilnehmer ein. Es war wieder eine schöne Zeit, es hatte sich alles wunderbar gefügt und es hat keine technischen Pannen gegeben und niemandem ist etwas passiert. Daher gilt abschließend wieder die Aussage

„Nach der Tour ist bereits vor der Tour“.

Werner Uhde